

Dr. Robert A. Peterson, Kirche und die letzten Dinge,

Sitzung 5, Das Volk Gottes im Alten Testament, Ihr Gott, Sühne

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehren der Kirche und die Letzten Dinge. Dies ist die fünfte Sitzung: Das Volk Gottes im Alten Testament, ihr Gott, die Sühne.

Wir setzen unsere Vorlesungen über die Lehre von der Kirche oder Ekklesiologie fort.

Lasst uns den Herrn suchen. Gnädiger Vater, wir danken dir, dass du dich uns in deinem Wort offenbart hast. Wir danken dir, dass du deinen Sohn gesandt hast, um der Erlöser der Welt, ja, unser Erlöser zu sein. Danke, dass du den Heiligen Geist in unsere Herzen gesandt hast, damit wir erkennen, dass du unser Vater bist und wir deine Kinder. Stärke unsere Liebe zu Jesus Christus, seiner Gemeinde und seinem Volk. Segne uns beim Studium; segne auch unsere Familien, darum bitten wir im heiligen Namen Jesu. Amen.

Wir beschäftigen uns mit dem Volk Gottes im Alten Testament. Wir haben die Anfänge mit Adam und Eva im Garten Eden betrachtet, die Bündnisse von Noah bis zum Neuen Bund, die Erwählung, die Erlösung aus der Sklaverei, und nun kommen wir zu einem zentralen Thema: dem Volk Gottes und seinem Gott.

Jahwe selbst definiert sein Volk im Alten Testament. Ihre Identität lässt sich nur in Bezug auf ihn verstehen. Deshalb studieren wir seinen Namen und seine Eigenschaften.

Als Gott Mose beruft und ihn zu den Israeliten sendet, fragt er: „Wenn ich zu den Israeliten gehe und ihnen sage: ‚Der Gott eurer Vorfahren hat mich zu euch gesandt‘, und sie mich fragen: ‚Wie heißt er?‘, was soll ich ihnen dann sagen?“ Die Antwort des Herrn ist entscheidend für das Verständnis seiner Identität und der seines Volkes. Gott antwortete Mose: „Ich bin, der ich bin. Dies sollst du den Israeliten sagen. Ich sende dir diese Botschaft.“

Gott befahl Mose, den Israeliten zu sagen: „Der Herr, der Gott eurer Vorfahren, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer. So soll man sich an mich erinnern in jeder Generation.“ (2. Mose 3,14–15)

Wir werden uns also mit Gottes Namen und seinen Eigenschaften befassen und sehen, wie Gott selbst – durch seinen Namen – das Volk des Alten Testaments mitbestimmt. Die Bedeutung von Gottes Namen ist unter Exegeten und Übersetzern Gegenstand von Debatten.

Christopher Morgan bietet in seiner „*Christlichen Theologie*“ (Seite 91) eine hilfreiche Zusammenfassung: „Diese Offenbarung an Mose, den Mittler des Sinai-Bundes, ist von großer Bedeutung, denn mit ihr verkündet Gott seine ewige Identität. Erstens erklärt Gott: ‚Ich bin‘. Er verwendet dasselbe Verb wie in seinem Versprechen, bei seinem Volk zu sein (Vers 12), und betont damit seine Bundestreue. Zweitens offenbart ‚Ich bin‘, abgeleitet vom Verb ‚sein‘, auch Gottes souveräne Freiheit. Er ist nicht von den Israeliten abhängig, sondern sie sind von ihm abhängig. Drittens ersetzt Gott ‚Ich bin‘ durch ‚Jahwe‘, übersetzt als ‚der Herr‘ in Vers 15, und sagt, er sei der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Er ist der Herr, der den Bund mit seinem Volk hält.“

Gott definiert sein Volk in seiner Beziehung zu ihm. Er ist treu und wird es niemals verlassen. Er ist souverän, und ihr Dasein hängt von seiner unverdienten Gnade ab.

Er schließt einen Bund mit ihnen und beansprucht sie als sein Bundesvolk, indem er sich ihnen verpflichtet. Gottes Eigenschaften. Gott offenbart sich im Alten Testament auch durch die Manifestation seiner Eigenschaften, und auch diese sind wesentlich für das Verständnis seines Volkes.

Man unterscheidet üblicherweise zwischen Gottes unaussprechlichen und seinen aussprechbaren Eigenschaften. Erstere sind Eigenschaften Gottes, die allein ihm gehören und nicht mit den Menschen geteilt werden können. Letztere sind jene, die er mit den Menschen teilt und die aussprechbar sind.

Gottes unaussprechliche Eigenschaften. Dazu gehören Aseität (Jeremia 2,13), Einheit (5. Mose 6,4–5), Spiritualität (er ist ein geistiges Wesen ohne Körper, 2. Mose 6,1–4), Unendlichkeit (Psalm 147,5; Jesaja 57,15), Allgegenwart (1. Könige 8,27; Jeremia 23,23–24), Allmacht (5. Mose 4,37; Jesaja 40,26), Allwissenheit (Hiob 28,24; Psalm 147,5), Ewigkeit (Psalm 90,9–0, Verse 2 und 4), Unveränderlichkeit (Psalm 102,27; Maleachi 3,6) und Größe (2. Mose 15,11; Psalm 86,8–10). Ich muss das nochmal wiederholen, weil es so viele Verse dazu gibt.

Zu Gottes unaussprechlichen Eigenschaften gehört die Aseität. Er hat keinen Anfang. Er ist sein eigener Ursprung.

Das stimmt so nicht. Ich sage es lieber so: Er hat keine Quelle.

Er ist der lebendige Gott. Seine Unursprungslosigkeit ist die Bedeutung von Aseität (Jeremia 2,13). Einheit: Er ist eins (5. Mose 6,4–5). Spiritualität: Er hat keinen Körper

(2. Mose 6,1–4). Unendlichkeit ist tatsächlich sehr schwer zu beweisen. Und diese Verse deuten in gewisser Weise darauf hin.

Anders gesagt, ich bin mir nicht sicher, ob die Juden eine Vorstellung von Unendlichkeit hatten. Wie dem auch sei, Psalm 147,5, Jesaja 57,15. Ich leugne nicht, dass Gott unendlich ist. Ich sage nur, dass es schwer ist, dies mit menschlichen Worten auszudrücken.

Allgegenwart, 1. Könige 8,27. Er offenbart seinen Namen im Tempel. Dort ist er in besonderer Weise gegenwärtig, doch im höchsten Himmel erfüllt er Himmel und Erde. Er ist nicht auf den Tempel beschränkt.

Jeremia 23,23–24. Allmacht (Deuteronomium 4,37; Jesaja 40,26). Allwissenheit (Hiob 28,24; Psalm 147,5). Ewigkeit (Psalm 90,2–4). Unveränderlichkeit (Psalm 102,27; Maleachi 3,6). Und Größe (Exodus 15,11; Psalm 86,8–10). Diese Eigenschaften zeigen, dass er sich in seinen mitteilbaren Attributen sehr von uns unterscheidet.

Sie bewirken, dass sein Volk ihn mit Ehrfurcht betrachtet und ihm dient. In seinem Wort offenbart er seinem Volk seine Eigenschaften. Seine Aseität – hier sind nun Beispiele für Gottes Eigenschaften: Gott in seinen Eigenschaften, der seinem Volk dient.

Seine Unsterblichkeit, Einheit und Spiritualität warnen vor Götzendienst. (Deuteronomium 4,15–20; Jeremia 2,13) Seine Unsterblichkeit bedeutet, dass er ohne Ursache ist. Einheit und Spiritualität warnen uns vor Götzendienst.

Macht euch kein Bild von Gott, denn er ist Geist. Ihr saht keine Gestalt, als er aus dem Feuer zu euch sprach (5. Mose 4,15–20; Jeremia 2,13). Aus seiner unendlichen Kraft sorgt er für uns und erneuert uns (Jesaja 40,10–11; Jesaja 40,29–31). Selbst junge, kräftige Männer werden müde.

Manche laufen Marathons, manche Supermarathons, aber niemand läuft einen 2000-Meilen-Marathon. Das wäre tödlich. Gott stärkt sogar Marathonläufer.

In seiner unendlichen Kraft sorgt er für sein Volk und erneuert es. Jesaja 40,10–11,29–31. Er ist stets bei uns, um uns zu führen und zu halten. Psalm 139,7–11. Wohin kann ich vor deinem Angesicht fliehen? Nirgends, nirgends.

Er nutzt seine Allmacht, um uns zu erlösen. 2. Mose 14,30–31; 5. Mose 4,37. Er nutzt seine Allmacht, um sein Volk zu erlösen. Er besitzt unendliches Wissen, kennt uns in- und auswendig und flößt uns Ehrfurcht ein.

Psalm 139,1–6. Psalm 147,5. Solche Gedanken sind zu wunderbar für mich. Ich kann sie nicht fassen, sagt der Psalmist. Psalm 139,1–6. Psalm 147,5. Seine Ewigkeit macht ihn zu unserer Zuflucht.

Psalm 90,1-2. Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott. Von Geschlecht zu Geschlecht bist du unsere Zuflucht. Psalm 90,1-2. Seine einzigartige Unveränderlichkeit, seine Unbeugsamkeit, bewahrt uns.

Dass er sich nicht ändert, bewahrt uns. Psalm 102,27; Maleachi 3,6. Weil ich, der HERR, mich nicht ändere, seid ihr, ihr Söhne Jakobs, nicht vernichtet worden. Sonst wärt ihr schon so oft vernichtet worden.

Psalm 102,27; Maleachi 3,6: Seine unvergleichliche Größe ruft unsere Anbetung hervor. 2. Mose 15,11; Psalm 86,8–10: Gottes unvergleichliche Größe lässt uns nach Worten ringen. Psalm 150.

Die Größe seiner Größe. Seine unendliche Größe, sagen die Übersetzer. Lobt ihn für seine mächtigen Taten.

Lobt ihn für seine unermessliche Größe! Die Größe seiner Größe! Seine unvergleichliche Größe ruft unsere Anbetung hervor.

2. Mose 15,11. Psalm 86,8-10. Gottes mitteilbare Eigenschaften. Diese teilt er mit uns. Selbst diese Unterscheidung zwischen nicht mitteilbaren und mitteilbaren Eigenschaften birgt Probleme.

Ich habe jetzt keine Zeit, darauf näher einzugehen. Hier ist jedoch eine hilfreiche Quelle: Christopher Morgan erörtert in seinem Buch „*Christian Theology*“ (S. 117–119) die Problematik und die Gründe für die anhaltende Verwendung dieser Kategorien sowie deren Stärken und Schwächen.

Genug gesagt. Gottes mitteilbare Eigenschaften. Dazu gehört die Persönlichkeit (Jesaja 45,22). Gott ist eine Person mit Verstand, Gefühlen und Willen.

Souveränität (5. Mose 4,39; Psalm 103,19). Weisheit (5. Mose 34,9; Hiob 12,13). Wahrhaftigkeit (1. Samuel 15,29; Jesaja 45,19). Treue (Josua 21,45; Psalm 89,1.2.5). Heiligkeit (3. Mose 11,44; 1. Samuel 6,10). Gerechtigkeit (2. Mose 34,7; Psalm 11,7). Liebe (2. Mose 34,6.7; Jeremia 31,3). Gnade (2. Mose 34,6; Hosea 3,1). Barmherzigkeit (2. Mose 3,7; Psalm 103,10). Güte (Psalm 145,9; Nehemia 9,25). Geduld (2. Mose 34,6; Psalm 103,8). Und Herrlichkeit, Psalm 29,3. Jesaja 6,1-6.

Noch einmal. Zu Gottes Eigenschaften, die er mit uns teilt, gehören Persönlichkeit (Jesaja 45,22), Souveränität (5. Mose 4,39; Psalm 103,19), Weisheit (5. Mose 34,9; Hiob 12,13). Sie sagen vielleicht: „5. Mose 34 kommt hier oft vor.“ Entschuldigung,

ich meinte 2. Mose 34. 2. Mose 34 kommt hier tatsächlich oft vor. Dort offenbart Gott seinen Namen. Aber das stimmt. Weisheit (5. Mose 34,9; Hiob 12,13), Wahrhaftigkeit (1. Samuel 15,29; Jesaja 45,19), Treue (Josua 21,45; Psalm 89,1.2.5) und Heiligkeit (3. Mose 11,44). 1 Samuel 6,10. Gerechtigkeit, 2. Mose 34,7. Psalm 11,7. Liebe, 2. Mose 34,6 und 7. Jeremia 31,3. Gnade, 2. Mose 34,6. Hosea 3,1. Barmherzigkeit, 2. Mose 3,7. Psalm 103,10. Güte, Psalm 145,9. Nehemia 9,25. Geduld, 2. Mose 34,6. Psalm 103,8. Und Herrlichkeit, Psalm 29,3. Jesaja 6,1–8. Obwohl die Kluft zwischen Gottes unaussprechlichen und den menschlichen Eigenschaften größer ist, besteht dennoch eine gewaltige Trennung zwischen Gottes aussprechbaren Eigenschaften und unseren. Betrachten wir den Unterschied zwischen Gottes Weisheit, Heiligkeit und Liebe und unseren eigenen.

Um drei Beispiele zu nennen. Dennoch weisen alle Menschen einige der mitteilbaren Eigenschaften Gottes auf, da er sie nach seinem Bild geschaffen hat. Schließe ich damit auch Nichtgläubige ein? Ja.

Als endliche Geschöpfe stehen sie jedoch unter der Herrschaft ihres unendlichen Schöpfers. Und als gefallene Menschen spiegeln selbst große Heilige Gott in diesem Leben nur unvollkommen wider. Dennoch erkennen wir in seinem Volk Teilaspekte von Gottes mitteilbaren Eigenschaften.

Hier führen wir konkrete Beispiele dafür an, wie diese Eigenschaften die Glaubensvorstellungen der Israeliten beeinflussten. Wir sprechen über das Volk Gottes im Alten Testament. Und nun geht es darum, wie es von seinem Gott definiert wird.

Hier, durch seine Eigenschaften. Gottes Persönlichkeitsmerkmale ermöglichen es seinem Volk, ihn persönlich kennenzulernen. Anders als die Götter der Weltreligionen ist er nicht mit dem Universum identisch.

Er hat es geschafft. Er ist nicht der völlig Transzendente, der so weit weg ist, dass er keine Beziehungen hat. Er ist völlig distanziert.

Er ist nicht der vollkommen Transzendente. Er ist kein höheres Bewusstsein in uns. New-Age-Unsinn.

Verzeihen Sie meine Ausdrucksweise. Aber er ist ein Mensch mit großem P, der weiß und der erkannt werden kann. Denken Sie an die Worte Davids, eines Mannes nach Gottes Herzen.

1 Samuel 13,14: Ich liebe dich, Herr, meine Stärke. Psalm 18,1: Er bat Gott: „Verbreite deine treue Liebe über alle, die dich kennen.“

Psalm 36,10. Obwohl wir es nicht vollständig verstehen können, lehrt die Heilige Schrift, dass Gott absolut souverän ist, während die Menschen wahre Freiheit besitzen. Josef erkannte Gottes Souveränität selbst dann noch an, als er von seinen Brüdern verraten wurde.

Er leugnete nicht die Sünde seines Bruders, ihn in die Sklaverei verkauft zu haben. Doch er sah einen tieferliegenden Grund. Zitat: „Nicht du hast mich hierher nach Ägypten geschickt, wo er unter dem Pharao herrschte, sondern Gott“ (1. Mose 45,8). Josef bekannte: „Du hattest Böses gegen mich geplant.“

Gott plante es zum Guten, um das jetzige Ergebnis herbeizuführen, das Überleben vieler Menschen. 1. Mose 50,20. Viele Menschen, darunter auch seine verdorbenen Brüder.

Durch Mose schenkte Gott Josua die Weisheit, die er brauchte, um sein Volk zu führen. Zitat: „Josua, der Sohn eines Nomens, wurde mit dem Geist der Weisheit erfüllt, weil Mose ihm die Hände aufgelegt hatte.“ (5. Mose 34,9) Als Gott Daniel Nebukadnezars Traum und dessen Deutung offenbarte, lobte Daniel den Gott des Himmels und rief aus: „Gepriesen sei der Name Gottes in Ewigkeit, denn Weisheit und Macht gehören ihm!“

Daniel 2,20. Er sagte nicht: „Oh, was für ein kluger Kerl ich doch bin!“ Er lobte, wo Lob angebracht war.

Ja, Weisheit und Macht gehören ihm. Und in seiner Güte schenkt der Herr seinem Volk Weisheit. (Sprüche 2,6) Der Psalmist vertraut auf den Gott der Wahrheit.

Es ist ein Zitat. Psalm 31,5. Dessen Wort ist wahr, nicht nur teilweise, sondern in seiner Gesamtheit. Psalm 119,160.

Deshalb wählt Gottes Volk den Weg der Wahrheit. Dies sind alles Zitate aus Psalm 119, Vers 30. Und bittet ihn, dass er das Wort der Wahrheit niemals aus ihrem Mund nehme.

Vers 43. Besonders hervorzuheben ist hier Abraham, der, Zitat, dem Herrn glaubte, und der ihm dies als Gerechtigkeit anrechnete (1. Mose 15,6). Es überrascht daher nicht, dass das Neue Testament Abraham als Vorbild für all jene betrachtet, die glauben, dass Gott und sein Wort allein die Wahrheit sprechen.

Römer 4,16 bis 22. Galater 3,5 bis 9. Hebräer 11,8 bis 10,17 bis 19. Römer 4,16 bis 22.

Galater 3,5 bis 9. Hebräer 11,8 bis 10. Hebräer 11,17 bis 19. Während wir den Fall Jerusalems beklagen, heißt es: „Unser Herz ist krank wegen des Berges Zion, der verwüstet daliegt.“

Klagelieder 5,17. Die treuen Israeliten erinnern sich, Zitat, an die treue Liebe des Herrn. Klagelieder 3,22.

Und verkündet: Groß ist deine Treue! Vers 23. Sie vertrauen die Zukunft ihrem Gott an, der seinen Bund hält.

Zitat: „Der Herr ist mein Anteil. Darum setze ich meine Hoffnung auf ihn.“ Klagelieder 5,24.

Sie rufen: „Herr, führe uns zu dir zurück, damit wir umkehren und unsere Tage erneuern wie in früheren Zeiten.“ Vers 21. Jesaja erfährt das Trauma von Gottes Heiligkeit.

Als Jesaja die Erscheinung Gottes als König in seinem Tempel sah, verkündeten die Seraphim Gottes Heiligkeit und Herrlichkeit. Daraufhin rief Jesaja aus: „Wehe mir! Ich bin verloren, weil ich ein Mann mit unreinen Lippen bin und unter einem Volk mit unreinen Lippen wohne, weil meine Augen den König, den Herrn der Heerscharen, gesehen haben.“ (Jesaja 6,5) In seiner Gnade reinigt und vergibt Gott Jesaja symbolisch.

Und der Prophet meldet sich freiwillig, um Gott zu dienen. Verse 6 bis 8. Für die Menschen des Alten Testaments bedeutete Gottes Gerechtigkeit, dass er gerechte Taten liebte (Psalm 11,7). Es bedeutete, dass er die Schuldigen nicht ungestraft lassen würde.

2. Mose 34,7: Und er wird die Welt richten mit Gerechtigkeit und Treue. Psalm 96,13: Für den hebräischen Sklaven bedeutete Gottes Gerechtigkeit auch, dass er sich um ihn kümmerte und ihm nach sechs Jahren der Knechtschaft die Freiheit schenkte, indem er ihn nicht mit leeren Händen, sondern mit reichlich Nachschub aus Herde, Tenne und Kelter entließ.

5. Mose 15,13–14. Für die hebräischen Herren bedeutete Gottes Gerechtigkeit, bei der Behandlung ihrer Sklaven daran zu denken, dass diese vor ihrer Erlösung durch den Herrn Sklaven in Ägypten gewesen waren. 5. Mose 15,15.

Die große Offenbarung von Gottes Wesen in 2. Mose 34,6 und 7 konzentriert sich auf Gottes Barmherzigkeit, Gnade, Geduld, unerschütterliche Liebe und Treue. Verse 6 und 7. Diese Eigenschaften treten in Gottes Umgang mit König David deutlich hervor. Nachdem er seine schweren Sünden begangen hatte, brach David Ehebruch mit

Batseba, der Frau eines anderen Mannes, und vertuschte dies, indem er ihren Mann Urija töten ließ.

2 Samuel 11,2 bis 4,14 bis 17. Nachdem David Buße getan hatte und das uneheliche Kind geboren worden und gestorben war, hörte David auf zu trauern. Er tröstete Batseba, schief mit ihr, und sie gebar Salomo.

Die folgenden Worte sind fesselnd. Zitat: „ Sie gebar einen Sohn und nannte ihn Salomo. Der Herr liebte ihn und sandte eine Botschaft durch den Propheten Nathan, der ihn Jedidja nannte, um des Herrn willen.“

2 Samuel 12,24–25. Jedidja bedeutet „vom Herrn geliebt“, und das war er gewiss. Salomo folgte David als König, baute einen Tempel und brachte dem Land Frieden und Sicherheit.

Vergleiche 1 Chronik 22,9. Mehr dazu im Vannoy-Kommentar zu 1. und 2. Samuel, Seite 336. Das Leben Hoseas verdeutlicht auf eindrucksvolle Weise Gottes Gnade. Der Prophet gehorchte Gott, indem er Gomer zur Frau nahm, eine Frau, die – nach Vannoys Auslegung – möglicherweise der Prostitution nachging.

Hosea 1, 2 und 3. Sowohl das Verhalten seiner Frau als auch die Namen seiner Kinder symbolisieren Israels geistlichen Ehebruch und Götzendienst. So befahl Gott Hosea beispielsweise, seinen Sohn Lo-Ammi zu nennen, was so viel bedeutet wie „nicht mein Volk“, denn „ihr seid nicht mein Volk, und ich will nicht euer Gott sein“. Es ist das Gegenteil des Bundesversprechens, die Verleugnung des Bundesversprechens.

Vers 8: Selbst nachdem Gomer Ehebruch begangen hat, fordert Gott Hosea auf, sie zurückzunehmen. „Geh wieder hin und erweise einer Ehebrecherin Liebe, so wie ich, der Herr, die Israeliten liebe, obwohl sie sich anderen Göttern zuwenden.“ Hoseas Beziehung zu Gomer spiegelt Israels Beziehung zum Herrn wider.

Das Buch schließt mit Gottes Aufruf an sein Volk zur Umkehr und der erneuten Bekräftigung seiner Liebe. Er ist ein langmütiger Gott. Welch ein Segen! Hosea 14,1–4. Hosea bezeugt Gottes Gnade gegenüber einem störrischen Volk, das Götzen mehr liebt als ihn.

Die Geschichte von Ruth ist voller göttlicher Gnade. Sie wurde in Moab geboren, einem Volk, das mit Israel verfeindet war und den Gott Kemosch verehrte, der Menschenopfer forderte. Fernab von Gottes Volk heirateten sie und Orpa hebräische Männer, die nach Moab gezogen waren.

Anders als Orpa, die in Moab blieb, begleitete Ruth ihre Schwiegermutter Noomi nach Israel, in ihr Heimatland. Dort erwies Gott Ruth seine Gnade, indem er sie unter den Schutz von Boas stellte, einem gottesfürchtigen Mann, der ihr erlaubte, auf

seinen Feldern Ähren zu lesen. Auf Noomis Rat hin teilte Ruth Boas mit, dass sie seine Frau werden wolle.

Er nahm ihren Antrag an, und nachdem er die rechtlichen Gepflogenheiten erfüllt hatte, erhielt er das Recht, ihr und ihrem Mann Land zurückzukaufen. Ruth gebar Boas einen Sohn, Obed, der der Großvater von König David und somit ein Nachkomme Jesu Christi, des Messias, war. Gottes Gnade, Gnade, Gnade.

Und wie schön! Wir brauchen das Buch Rut nach dem grausamen Buch der Richter. Oh.

Gottes Großzügigkeit zeigt sich in Davids Umgang mit Jonathans gelähmtem Sohn Mephiboschet in vollem Umfang. Jonathan, Sauls Sohn und Davids Freund, war im Kampf mit seinem Vater gefallen (1. Samuel 31,2). David wollte Jonathanstwegen jemandem aus Sauls Familie Gutes tun.

Es handelt sich um ein Zitat aus 2 Samuel 9,1. Wäre Mephiboschet vor dem König erschienen, wäre es unter antiken Herrschern üblich gewesen, die Familie eines Rivalen auszulöschen, insbesondere die männlichen Mitglieder. David dachte nicht einmal an so etwas.

Als David ihm seine Pläne zur Segnung mitteilte, rief Mephiboschet: „Was bin ich dein Knecht, dass du dich um einen toten Hund wie mich kümmerst?“ (2. Samuel 9, Vers 8). Doch durch David erwies Gott dem gelähmten Mephiboschet seine Güte. David gab ihm Sauls Felder zurück und sorgte für Mephiboschet, sodass er stets am Tisch des Königs speisen konnte. (Zitat, Vers 13).

Obwohl Hiobs Geduld unvergesslich ist, gilt dies auch für einen anderen Heiligen des Alten Testaments, der oft übersehen wird: Noah. Als Empfänger von Gottes Gnade (1. Mose 6–8) ist Noahs Geschichte ein Zeugnis von Gottes Geduld. Zitat: „Gott wartete geduldig in den Tagen Noahs, während die Arche gebaut wurde.“

Darin wurden wenige, nämlich acht Menschen, durch das Wasser gerettet. 1. Petrus 3,20. Gott war tief betrübt, weil die Bosheit der Menschen auf der Erde weit verbreitet war.

Genesis 6,5. Und er beschloss, die Menschheit durch eine große Sintflut zu vernichten. Die Frage ist umstritten, aber Waltke argumentiert, dass die beste Auslegung für die Lebensdauer des Menschen 120 Jahre beträgt.

Vers 3 bezieht sich auf den Zeitraum zwischen dieser Gerichtsverkündung und der Sintflut. Siehe Genesis 5,32 und 7,6. Gottes kommendes Gericht durch die Sintflut ist von Gnade begleitet.

1 Petrus 3,20. Die 120-jährige Verzögerung gibt den Menschen Zeit zur Umkehr und liefert durch Noah und seine riesige Arche Zeugnis vom kommenden Gericht. (Zitat von Waltke.)

Noah, ein Prediger der Gerechtigkeit (2. Petrus 2–5), ermahnte seine Zeitgenossen geduldig. Ich hatte einen Theologieprofessor, der einmal eine Predigt hielt. Ich erinnere mich überhaupt nicht an viele Predigten in meinem Leben.

Ich erinnere mich daran. John Grawley hielt eine Predigt über Noah, den erfolgreichen Prediger. Sie sagen, er predigte 120 Jahre lang? Und hatte nur seine eigene Familie? Und er sagte: Ja.

Und das war ein großer Erfolg, ein Geschenk Gottes. Gottes Herrlichkeit ist seine ihm innewohnende, strahlende Majestät, die sich seinen Geschöpfen offenbart und sie zum Lobpreis anregt. Wunderbarerweise ist er nicht nur herrlich und offenbart seine Herrlichkeit, damit wir ihn preisen, sondern er teilt seine Herrlichkeit auch mit den Gläubigen.

Nun möchte ich Johannes 17,22 und 2. Korinther 3,18 auslegen, Verse, die mir selbst sehr schwerfallen. Gott führt Gläubige von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, indem sie den Sohn Gottes im Spiegel betrachten. Gott teilt seine Herrlichkeit mit den Gläubigen, indem er sie ihnen schenkt und sie schließlich verherrlicht.

In 2. Korinther 4,17 und 2. Thessalonicher 2,14 wird deutlich, dass Mose als die alttestamentliche Gestalt gilt, die Gottes Herrlichkeit am besten kannte. Mutig bittet er Gott: „Zeig mir deine Herrlichkeit.“ (2. Mose 33–18)

Puh. Der sanftmütige Mose wurde ganz schön mutig. Und Gott auch.

2. Mose 33, Verse 20–23; 34,5–8. Mose bemerkte nicht, dass seine Haut im Gesicht glänzte, weil er mit dem Herrn gesprochen hatte. 2. Mose 34,29.

Tatsächlich konnten die Israeliten Moses' Angesicht wegen seiner Herrlichkeit nicht lange ansehen (2. Korinther 3,7). Doch der Herr hatte das Beste für den Schluss aufgehoben.

Als die Stiftshütte fertiggestellt war, bedeckte die Wolke, die Herrlichkeitswolke, die die Gegenwart Gottes verhüllte, das Zelt der Begegnung, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Stiftshütte. Mose konnte nicht in das Zelt der Begegnung hineingehen, weil die Wolke darauf ruhte und die Herrlichkeit des Herrn die Stiftshütte erfüllte. (2. Mose 40,34-35)

Gottes eigenes Wesen und sein Charakter prägen sein Volk im Alten Testament. Darüber hinaus betrachten wir das Volk Gottes und die Versöhnung. Aus Gnade ermöglichte Gott seinem Volk im Alten Testament die Versöhnung.

Auch das kennzeichnet sie, denn von allen Völkern des Alten Orients allein ihnen gab der lebendige und wahre Gott Priester, Altäre und Opfer, die die Sünden tilgten. Wie ich bereits in diesen Vorlesungen sagte, dürfen wir nicht nur vom Neuen Testament aus auf das Alte Testament zurückblicken und es als eine Zeit der Unreife und Ähnliches kritisieren, nicht wahr? Sie mussten ständig Opfer darbringen und jedes Jahr den Versöhnungstag begehen. Christus ist nun gekommen, und es gibt keine Opfer mehr, das ist klar.

Es wäre ihnen gegenüber nicht fair, nur zurückzublicken. Wenn wir uns in ihre Lage versetzen und uns umschaun – Welch ein Wunder! Sie waren ein Volk, für das Gott Sühne geleistet hat, und so wurden allen, die glaubten, ihre Sünden vergeben. Gott tat dies zu jener Zeit für kein anderes Volk auf der Erde.

Ich weiß, dass er von Anfang an ein missionarischer Gott war, und am Ende Israels wird der wahre Israelit, der Herr Jesus, kommen. Ich verstehe das. Sohn Abrahams, Sohn Davids und so weiter.

Und das Evangelium wird in der Apostelgeschichte in die Welt hinausgetragen, aber... Israel sollte ein Licht für die Völker sein, versagte aber. Doch als ich mich umsah, sah ich, dass gerade dieser Mann aus allen Völkern gesegnet war. Levitikus konzentriert sich auf die von Gott eingesetzten Opfer, die gläubigen Anbetern Vergebung bringen, insbesondere am Versöhnungstag.

Jesaja prophezeit einen sündenlosen Diener des Herrn, der ein unvergleichliches Opfer darbringen wird. Die Opfertgaben in Levitikus 1 bis 6. Nach einem kurzen Überblick über die Opfertgaben konzentrieren wir uns auf den Versöhnungstag (Levitikus 16) und betrachten anschließend Jesaja 53. Wir folgen dabei J. Sklars Analyse und Zusammenfassung der fünf Opfertgabenarten in Levitikus 1,1 bis 6,7. J. Sklar war einige Jahre lang mein Studiendekan am Covenant Seminary in St. Louis.

Er zählt zu den weltweit führenden Experten für das Buch Levitikus. Er studierte bei Professor Wenham, dem Alttestamentler Wenham, und verfasste einen Tyndale-Kommentar, einen Ersatzkommentar zu Levitikus sowie einen umfassenderen Kommentar, der in Kürze bei Crossway erscheinen wird. Ich werde die verschiedenen Opferarten – Brandopfer, Getreideopfer, Gemeinschaftsopfer, Reinigungsoffer und Sühneopfer – und deren jeweiligen Zweck erläutern. Das Brandopfer wird in Levitikus 1,3–17 beschrieben .

Zweck: Sühne und/oder Unterstreichung von Bittgebeten oder Lobpreisungen. Das Speisopfer, Kapitel 2,1–16.

Es spiegelt oft den Zweck des Brandopfers, des Opfers wider. Entschuldigung, es spiegelt oft den Zweck des Opfers wider, das es begleitet. Gemeinschaftsopfer, Kapitel 3 von Levitikus, Verse 1 bis 17. Unterstreicht die Bundesgemeinschaft mit dem Herrn und den israelitischen Mitbürgern.

Reinigungsopfer (Levitikus 4,1–5,13): Sühne für bestimmte Sünden und ein Sinnbild für Reinigung. Wiedergutmachungsopfer (Levitikus 5,14–6,7): Sühne für bestimmte Sünden und ein Sinnbild für Wiedergutmachung für begangenes Unrecht.

Obwohl die fünf Opferarten unterschiedliche Zwecke verfolgen, verbindet sie alle der Gedanke, dass Gott die Sünden seines Volkes sühnt. Aus Gnade schloss Gott allein mit Israel einen Bund und offenbarte ihnen seinen Willen bezüglich des Kultes, des gesamten Opfersystems. So wollte er sie daran erinnern, dass sie seine Heiligkeit, ihre Sünde und seine Liebe niemals vergaßen.

Levitikus 1 bis 6 beschreibt detailliert die Verantwortlichkeiten des Volkes und der Priester in diesem Zusammenhang. Gottes Rolle wird oft vergessen, etwas, das Sklar hervorhebt. J. Sklar, SKLAR, ein treuer Bruder, ein großer Gelehrter, oh je, er wollte Französisch lernen, also ließ er eine Französin in sein Büro kommen, man konnte sie dort sehen, und sie unterrichtete ihn. Zweifellos tat er auch viel außerhalb des Büros, und dann ging er auf die französische Schule, die reformierte Schule in Frankreich, ich habe den Namen vergessen, vielleicht fällt er mir noch ein, eine kleine Schule, um auf Französisch zu unterrichten. Er sagte, das erste Mal sei es wirklich schwierig gewesen, und dann, plötzlich, machte es Klick.

Nun ja, Gott schenkt einem die Gaben. Oh, mein Gott. Ah.

In der Provence, Frankreich, liegt der Ort Aix-en-Provence. Gottes Rolle im gesamten Opferkult wird oft vergessen, wie Sklar hervorhebt. Zwar brachten die Israeliten dem Herrn Opfer dar, doch war es in erster Linie ein Geschenk Gottes aus Gnade, um ihre Sünden zu sühnen und die Vergebung zu erlangen, nach der sie sich so sehr sehnten.

Dies steht im krassen Gegensatz zum allgemeinen menschlichen Bedürfnis, sich die Erlösung durch Gottes Gnade zu verdienen. Es ist eine kühne Aussage, dass die Erlösung allein durch Gottes Gnade zuteilwird. (Sklar, *Leviticus*, Tyndale, Old Testament Commentaries, Seite 54.)

Der Versöhnungstag, um es mit Sklar zu sagen, offenbart vor allem Gottes Gnade und Vergebung, die sein Volk im Alten Testament auszeichnen. Levitikus 16 beschreibt den wichtigsten Tag im israelitischen Opferkalender, den Versöhnungstag. R. K. Harrison, der bekannte Alttestamentler, schreibt, dass dieses Kapitel den zeremoniellen und theologischen Dreh- und Angelpunkt des gesamten Buches Levitikus bildet.

Sklar zitierte Harrison aus seinem *Leviticus* Tyndale Old Testament Commentary, seinem eigenen Kommentar, der das Werk von R. K. Harrison ersetzte! Unglaublich! Beide sind jedenfalls herausragende Gelehrte. Die Forschung hat sich seit 1980 weiterentwickelt, und Sklars Band erschien 2014. Nachdem Gott Mose an den Tod von Aarons beiden Söhnen erinnert, die ungehorsam das Allerheiligste betreten hatten, weist er Aaron an, wie er sich Gott nähern soll.

Levitikus 16,1–5. Das Kapitel enthält eine Übersicht über Aarons Aufgaben (Verse 1–10), eine Beschreibung der drei Opfer (Verse 11–28) und die Institutionalisierung des Rituals, einschließlich Anweisungen zur geistlichen Vorbereitung Israels (Verse 29–34). Wir konzentrieren uns auf die drei Riten.

Tatsächlich stammt der letzte Absatz, den ich gelesen habe, nicht von Sklar. Er ist von mir – lange Geschichte.

Der Versöhnungstag in Levitikus 16. Der Hohepriester brachte am Versöhnungstag drei Opfer dar. Dazu gehörten ein Stier als Sündopfer für Aaron und seine Familie, zwei Ziegenböcke als Sündopfer und zwei Widder als Brandopfer.

Einen für sich selbst, einen für das Volk. Das alles steht in Levitikus 16. Zuerst musste Aaron für sich und seinen Hausstand mit einem Stier als Sündopfer Sühne leisten, bevor er sich dem Gnadenstuhl im Heiligtum nähern durfte.

Levitikus 16,6-11. Alle weiteren Zitate stammen aus Levitikus 16, sofern nicht anders angegeben. Aaron musste eine Weihrauchwolke erzeugen, um den Gnadenstuhl zu bedecken, damit er nicht starb.

Verse 12-13. Hertz erklärt. Hertz ist wie die Autovermietung.

JH Hertz, *Leviticus*. Der Zweck des Weihrauchrauchs bestand darin, einen Schleier zu schaffen, der den Hohepriester daran hindern sollte, die heilige Gegenwart anzusehen, damit er nicht sterbe.

Puh! Hohepriester zu sein ist eine ernste Angelegenheit. Nun ja, als Aarons Söhne müssen sie sich erst einmal beweisen. Als Nächstes soll Aaron siebenmal etwas von dem Blut des Stieres auf die Ostseite des Gnadenstuhls sprengen.

Vers 14. Zweitens sollte Aaron zwei Ziegenböcke als Sündopfer darbringen. Er opferte einen und schickte den anderen in die Wüste.

Aaron schlachtet den ersten Ziegenbock als Sühneopfer für die Sünden des Volkes und besprengt den Gnadenstuhl mit seinem Blut. Zitat: „ So wird er Sühne leisten für das Heiligtum wegen der Unreinheit des Volkes Israel und wegen ihrer

Übertretungen, all ihrer Sünden.“ Er leistet auch Sühne für das Zelt der Begegnung (Verse 16–17) und für den Altar vor dem Herrn (Vers 18).

Israels Sünde verunreinigt Gottes Wohnstätte, ja, seine Wohnstätte selbst, mit Altar und Heiligtum. Und Gott sühnt gnädig beides, den Altar und das Heiligtum, das Allerheiligste, und die Sünden des Volkes.

Israels Sünde verunreinigt Gottes Allerheiligstes. Dafür muss Sühne geleistet werden. Gottes Heiligkeit mangelt es an nichts, genauso wenig wie es Israels Heiligkeit mangelt.

Aaron soll dem zweiten Ziegenbock die Hände auf den Kopf legen und alle Sünden des Volkes Israel bekennen. Symbolisch legt er sie dem Ziegenbock auf den Kopf und schickt ihn in die Wüste. Der Ziegenbock trägt all ihre Schuld in ein fernes Land, wo er befreit werden soll.

Levitikus 16, Verse 20-22. Alan Ross erläutert die Symbolik: „Aaron legte beide Hände auf den Ziegenbock, um die Sünde auf ihn zu übertragen. Dann bekannte er alle Bosheit und Auflehnung Israels, alle ihre Sünden. Und diese Sünden wurden auf den Ziegenbock gelegt, um sie in die Wüste zu tragen.“

Aarons Handlungen verdeutlichen das stellvertretende Opfer. Seine Hände sind die Werkzeuge dieses stellvertretenden Opfers. Der Weggang des Ziegenbocks in die Wüste symbolisiert die Vergebung der Sünden des Volkes.

Zum Beispiel soll der Ziegenbock all ihre Sünden auf sich nehmen und in ein abgelegenes Gebiet gebracht werden (Vers 22). Die beiden Ziegenböcke, die am Versöhnungstag geopfert wurden, dienten somit als Stellvertreteropfer für das Volk. Drittens sollte Aaron sich einen Widder als Brandopfer für sich selbst aussuchen (Vers 3). Außerdem sollte er sich aus der israelitischen Gemeinde zwei Ziegenböcke als Sündopfer und einen Widder als Brandopfer aussuchen (Vers 5). Nachdem Aaron die beiden Ziegenböcke geopfert hatte, sollte er seine Leinenkleider im Heiligtum zurücklassen und baden.

Dann sollte er herauskommen und sein Brandopfer und das Brandopfer des Volkes darbringen und so Sühne für sich und das Volk erwirken (Vers 24). Sklar beschreibt den Versöhnungstag als Gottes Lösung für die Sünde und Unreinheit der Israeliten. Sklars Beitrag zur alttestamentlichen Forschung zum Buch Levitikus bestand in seiner Dissertation darin, darzulegen, wie Gott auf unterschiedliche Weise mit zwei Problemen umging: ihrer Sünde und ihrer Unreinheit.

Sie waren nicht gleich, doch die Lösung lag in Gottes Gnade, die durch Opfer für beide Seiten wirksam wurde. Die Israeliten standen vor einem ernsten Problem. Der

heilige Herr wohnte nun in ihrer Mitte, aber ihre Sünden und Unreinheiten entweihten seine heilige Stätte.

Wie hätte der heilige Herr in ihrer Mitte bleiben können, ohne seine Gerechtigkeit an ihnen walten zu lassen? Durch ein regelmäßiges Versöhnungsritual, den Versöhnungstag, der die Sünden und Unreinheiten der Israeliten reinigte und tilgte, damit sie in Bundesgemeinschaft mit ihm bleiben konnten. Drei Riten bildeten den Kern des Rituals, von denen jeder auf seine Weise Sühne leistete. Zusammengenommen sühnten diese Riten die Sünden der Israeliten vollständig.

Ihre Sünden und Unreinheiten waren verschwunden. Ihr Leben war völlig unbelastet. (Vergleiche Psalm 103, Vers 12.)

Der heilige Gott, der sich an Sünde und Unreinheit stößt, ist zugleich der barmherzige und gnädige Gott, der Freude daran hat, zu reinigen und zu vergeben. (Skylar, *Levitikus* zu Levitikus 16,1–34). Der Versöhnungstag definiert Gottes Volk im Alten Testament als diejenigen, für die er Sühne geleistet und deren Sünden er vergeben hat.

Wie David später lobpreist: „Der Herr ist barmherzig und gnädig, geduldig und reich an Güte. Er wird nicht ewig anklagen oder zornig sein. Er hat uns nicht nach unseren Sünden behandelt und uns nicht nach unseren Missetaten vergolten.“

Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so groß ist seine Gnade über denen, die ihn fürchten. Und so fern der Osten vom Westen ist, so fern hat er unsere Sünden von uns entfernt. Psalm 10,8–10.

In unserer nächsten Vorlesung werden wir uns mit dem Knecht des Herrn und seinem Opfer in Jesaja 53 beschäftigen.

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Lehren der Kirche und die Letzten Dinge. Dies ist die fünfte Sitzung: Das Volk Gottes im Alten Testament, ihr Gott, die Sühne.